

komponiert, wie kräftig dekorativ wirken die breit hingesezten einfachen Linien, die frischen Farben! Und wie wenig stehen die übrigen Wappenexlibris Hupps dieser seiner hervorragendsten Arbeit nach! Abgesehen von dem Engländer Geo. W. Eve, dessen Vorzüge in ganz anderer Richtung liegen, wüßte ich keinen anderen Künstler zu nennen, der dem spröden heraldischen Stoffe soviel Reize abzugewinnen

denkbar einfachste: das eine Mal ein Kreuz mit Strahlenkranz, das von einer aus einer Wolke herauslangenden Hand gehalten wird, das andere Mal nur ein Kreuz, in beiden Fällen das Wort „dux“ quer darüber geschrieben. Auch der treffliche Radierer und Ornamentist Peter Halm-München hat sich an diesen Motiven versucht und wenn man seine zahlreichen Blätter mit den beiden von Hupp vergleicht, tritt das über-



Abb. 39. Exlibris, gezeichnet von Eduard von Gebhardt.

vermocht hätte, wie Hupp. Soweit es in unserer Zeit überhaupt möglich ist, hat Hupp das Ziel erreicht, das Wappen so eindrucksvoll zu gestalten, daß es sich dem Beschauer unwillkürlich einprägt, für ihn zum Wahrzeichen des Besitzers wird.

Auf anderem Wege, ohne Zuhilfenahme der Heraldik ist Hupp in den Exlibris Kirmis (Abb. 27), Bär und Schneider zu dem gleichen Resultate der Schaffung eines markanten Signerzeichens gelangt. Besonders gilt dies von den beiden Blättern für den Prälaten Schneider. Das Motiv ist das

legene dekorative Talent des letzteren am deutlichsten in die Erscheinung. Durch seine Idee, das Wort „dux“ in roter Farbe auf den schwarz gehaltenen Hintergrund zu setzen, bekommt die Darstellung eine Lebendigkeit, die den etwas monotonen Halmischen Blättern ebenso fehlt, wie die Kraft und Eindringlichkeit der Huppschen Zeichnung. Übrigens sind die Schneiderschen Exlibris nicht Halms beste Leistung auf unserem Gebiete; sie werden von anderen Arbeiten, wie den Exlibris Zeidels und Eckert, weit übertroffen. Hupp hat in annähernd chronologischer